

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Die Polizeiverwaltung. Hüller.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Januar 1916. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Pilsn und Czatorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. Januar in den Kämpfen bei Zaporozh und Bojan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier wie an allen anderen Teilen der Nordfront — von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen — verhältnismäßig Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzezany und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Frontmehrfach. Auch Son Pauses (nördlich Pustertal) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fronten geht die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vermischte Meldungen.

Minister v. Poddieleski †.

Berlin, 21. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der frühere Minister von Poddieleski ist heute Nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Berlin, 22. Jan. (Privat-Tele.) Zu den Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffenstreckung wird dem „Berl. Volksanz.“ aus dem A. A. Kriegspressequartier vom 21. Jan. berichtet: In der Durchführung der Schwierigkeiten stößt die montenegrinische Regierung auf Schwierigkeiten, das ist zunächst mit den großen Entfernungen und schlechten Verbindungen zu erklären. Es gibt überhaupt nur drei fahrbare Wege, die das ganze Land durchqueren und die montenegrinischen Truppen stehen überall von diesen Wegen ziemlich weit entfernt in den Bergen. Von einer telephonischen Vermittlung kann nicht die Rede sein, da das montenegrinische Heer sich einer Telephonanlage auch während des Feldzuges nicht bedienen könnte. Schwierigkeiten, die infolge dieses Mangels aufkommen, werden mit den verschiedensten Zeichen überwunden. Der Vorpostenkommandant überzeugt sich z. B. von der Wachsamkeit seiner Feldwachen durch zwei Gewehrshots, auf die er von jeder Bergspitze je zwei Schüsse als Antwort erhält. Wenn von irgendwo die Antwortschüsse ausbleiben, wisse der Kommandant, daß dort oben irgend etwas nicht in Ordnung sei. Bei solchen Verhältnissen setzt es nicht in Erstaunen, daß Teile der montenegrinischen Armee und Bevölkerung die Notwendigkeit der Waffenstreckung noch nicht klar erfassen. Es sind das Leute, die in dem Bannkreise des Panславismus

mus erzogen wurden. Das Gros der Armee und der Bevölkerung sind aber treue Anhänger des Königs.

Berlin, 22. Jan. (Privat-Tele.) Daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden, darüber lassen nach verschiedenen Morgenblättern die neuesten Nachrichten aus Italien wirklich keinen Zweifel mehr.

Berlin, 22. Jan. (Privat-Tele.) Laut „Kölnischer Zeitung“ schließen Londoner Kreise aus den jüngsten Maßnahmen der Engländer und Franzosen, daß der Vierverband nunmehr entscheidend gegen Griechenland aufzutreten werde.

Lokales.

Ein Dank für die Weihnachtspakete. An den Vaterländischen Frauenverein ist wieder eine Reihe von interessanten Dankschreiben für die Weihnachtspakete eingelaufen, uns es sind diese Briefe und Karten, eine Genußstunde für die viele und mühselige Klein- und Großarbeit, die mit so vieler Liebe von uns, vom Vaterländischen Frauenverein, von der Kriegshilfe, von den Helferinnen und von der gebefreudigen Bürgerschaft zu dem schönsten aller Feste geleistet worden ist. — Eine Kiste, welche die Kriegshilfe zusammengestellt hatte, ist an das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 20 in Kowno, Fort 8 gekommen, und von dort ist ein besonderes Dankschreiben des Bataillons-Kommandeurs Majors R. im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingegangen mit folgendem Gedichte des Gefr. Fröhlich der 12. Komp.:

Kriegerdank.

Bei der Sonne gedämpftem Schein,
Es läuten der Heimat Glocken
Die liebe Weihnacht ein.
Es fallen gar leise die Floten

In Zweifel da draußen wir stehen,
Ob die Heimat noch derer gedenkt,
Die sie so lang nicht gesehen,
Deren Schicksal der Schlachtengott lenkt.

Doch rasch uns die Zweifel schwinden,
Die Liebe sich zu uns gesellt,
Denn die Gaben der Heimat uns finden
Auch draußen auf einsamem Feld.

In des Odenwalds schimmernden Auen,
Auf des Taunus waldigen Höhen
Unter geschäftigen Händen der Frauen
Der Liebe Gaben erstehn.

Sie haben uns doch nicht vergessen,
Wie lang wir im Felde auch stehn,
Drum Dank Euch, ihr Preußen und Hessen,
Auf frohliches Wiedersehn!

— Von den zahlreichen weiteren Dankjagungen, die aus dem Feldlazarett Sionne, aus der Verpflegungsanstalt Tergnier, aus Sirfont, aus einem Gefangenenlager, aus einer Etappen-Kommandantur, von der Etappen-Führer-Kolonie 322, aus Frankreich, Nordfrankreich, aus dem Westen u. a. datiert sind, können wir nur einige herausgreifen. Einzelne berühren durch ihren trostenden, oft auch ungewollten Humor eine in diesen schweren Zeiten ungewohnte Seite unsers Herzens, aber alle sind sie erfüllt von Mut und Vertrauen. — „Die Cigarrentasche ist gerade in die richtigen Hände gekommen, denn als Kettenraucher war mir das Geschenk recht willkommen.“ — „Anlässlich Ihrer wohlwollenden Weihnachtsgabe, welche mir mit großer Freude vorkam, erlaube ich mir meinen unvergesslichen Dank zu unterbreiten.“ — „Für die schönen Sachen meinen besonderen Dank; ich werde sie mir zum Andenken an die freundlichen Spender in ge-

julangen, dich vollständig sättigen und noch große Vorräte mit dir nehmen.“

Aber streng und entschieden rief dagegen die andere: „Ein Lump bist du, wenn du jetzt nur an dich denkst und nicht sofort hinausläufst, den deutschen Bruder zu retten! Du hast eine Angel im Rohr und die scharfe Klinge an der Seite, da wirst du dich doch wohl nicht vor den drei Schafpölsen mit ihren erbärmlichen Bissen fürchten? Ein Husar von Vater Blüchers Regiment läßt keinen Kameraden im Stich. Vorwärts also!“

Wohl hielten mich allerlei Vermutungen und Erwägungen noch ein paar Sekunden zurück; es könnten weitere Landsleute von der Miliz in der Nähe sein, wir würden dann beide jütode gepeinigt werden usw., aber dann stöße ich die Türe auf, krieche hinaus und stehe, den Karabiner im Anschlag, urplötzlich vor den nicht wenig überraschten Leuten. Zwei der Schafpölmänner zeigen die größte Lust, sich sofort aus dem Staube zu machen, der dritte geht mir jedoch mutig mit seiner Waffe zu Leibe. Ich will ihn nicht töten, sondern nur kampfunfähig machen, darum schieße ich ihm in den rechten Arm. Mit fürchterlichem Wut- und Schmerzensschrei läßt er die Waffe fallen und rennt, als ich blickschnell meinen Säbel ziehe, mit den beiden andern um die Wette vom Hof, Flüche und Verwünschungen ausstößend. Die beiden Alten aber fielen, als sie sich hilflos sahen, auf die Knie und flehten mich händeringend um Erbarmen an. Ich befreite zunächst meinen Landsmann von seinen Fesseln und freute mich mit ihm aus vollem Herzen über das gelungene Rettungsmerk. Er umarmte mich und sand lange keine Worte.

Die nun statt seiner in Todesangst schwebenden Bauersleute beruhigten sich bald, als ich ihnen ein freundliches Gesicht zeigte und zu verstehen gab, daß ich keine bösen Absichten hätte, sondern nur Speise und Trank begehrte. Mein Lederbeutel mit den klingenden Rubeln,

bührender Weise zu Gemüte ziehen.“ — „Hier ist es sehr warm, von der Stube her kommt immer noch ein Hauch, das schadet aber nichts!“ — „Ich erlaube mir hierdurch, den lieben deutschen Frauen, welche sich in der schweren Kriegszeit bemüht haben, den armen Leuten zu Weihnachten eine Freude zu machen, meinen herzlichsten Dank für die erhaltenen Gaben auszusprechen.“ — „Sieht man doch, wie unsere Frauen und Mädchen mitarbeiten an dem großen Siege in Ost und West, möge es mit Gottes Hilfe so weiter gehen!“ — „Meine Freude war sehr groß, da ich kein Paket weiter bekam.“ — „Inzwischen grüße ich den verehrten Schutz und die gesamte geliebte Vaterstadt mit deutscher Gruß.“ — „Mag kommen was mag, wir halten durch und stehen wie die Mauer.“ — „Wie eine schöne Glückwünsche auch, was einer schreibt: „Dem Verein ein heiliges Glück im neuen Jahre des Friedens!“

X Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hesse, Hessen-Nassau und Waldeck im Dezember 1915. Industriearbeit im Monat Dezember war, wie jedes Jahr, ruhig. Schon seit der Arbeitnehmer wird des Weihnachtseffektes wegen ein Wechsel gern vermieden. Im Metallgewerbe herrschte, wie schon seit mehreren Monaten, Mangel an gelernten Leuten, hauptsächlich an Dreher, Spengler, Schlossern, Monteuren und Schmieden. Hilfsarbeiter in größeren Betrieben wurden nicht mehr so verlangt, wie in den Vormonaten. Beschäftigungsanleger für Sattler und Tapezierer war bis zum Winter die Weihnachtseife gut, ließ dann aber nach. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war die Lage zufriedenstellend. doch herrschte an manchen Plätzen Mangel an tüchtigen Möbelschreibern für bessere polierte Arbeiten. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mangelte es, wie schon seit Monaten, besonders bei den Metzgereien, an jüngeren gelernten Kräften. Man hilft sich vielfach durch Einstellung von Kriegsgefangenen. Auch eine große Zahl Baderien hat durch Einstellung von Kriegsgefangenen dem teilweisen Arbeitermangel abhelfen müssen. Der Geschäftsgang in der ganzen Tabakindustrie war im Berichtsmonat gut. Ein in Wiesbaden in einer Zigarettenfabrik ausgebrochener Streik konnte nach 2 Tagen beigelegt werden. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe trat eigentlich nur bei den Schuhmachern gegenüber dem Vormonat eine kleine Besserung ein. Die Zivilschneider, sowohl wie die Uniformschneider und die Damenkonfektion war weniger gut beschäftigt. Die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte des Monats durch die günstige Witterung noch einigermaßen zufriedenstellend, nahm aber gegen Ende des Monats ab. Trotzdem wurden noch Maurer und Zimmerer gesucht. Berichte aus den Kreisen Fulda, Dieburg, Siegen melden nur eine geringe Bautätigkeit. Im graphischen Gewerbe hat sich die Geschäftslage gegen den Vormonat nicht verschlechtert, wohl aber bei den Schriftgießereien. Es traten Verkürzungen der täglichen Arbeitszeit von 1—2 Stunden ein. Nach Schätzungen werden in den Frankfurter Schriftgießereien für die Zeit nur ca. 16 Prozent der vor dem Kriege tätigen Gehilfen beschäftigt. Die Arbeitsmarktlage im Gastgewerbe war dieselbe wie im Vormonat. Bei den größeren Gastwirtschaften des Verbandes liefen die Aufträge für alle Branchen zahlreich ein, konnten aber wegen Mangel an geeignetem Personal nicht alle erledigt werden. Für ungelernete Arbeiter war die Beschäftigung im Berichtsmonat gegen Erwarten nicht günstig. Der Bericht des Stadt. Arbeitsamtes Frankfurt a. M. führt den Rückgang der offenen Stellen, die sonst gerade im Monat Dezember immer steigen, auf die Mehrbeschäftigung von Frauen zurück, so zum Beispiel bei der Post. Hauptächlich verursacht durch den schwankenden Kurs der deutschen und holländischen Münzen fand unter den Rheinschiffen eine Lohnbewegung statt. Es fanden zwischen den Schiffen und den in Betracht kommenden Reedereien Ver-

handlungen statt. Die Arbeitsmarktlage im Monat Dezember war, wie jedes Jahr, ruhig. Schon seit der Arbeitnehmer wird des Weihnachtseffektes wegen ein Wechsel gern vermieden. Im Metallgewerbe herrschte, wie schon seit mehreren Monaten, Mangel an gelernten Leuten, hauptsächlich an Dreher, Spengler, Schlossern, Monteuren und Schmieden. Hilfsarbeiter in größeren Betrieben wurden nicht mehr so verlangt, wie in den Vormonaten. Beschäftigungsanleger für Sattler und Tapezierer war bis zum Winter die Weihnachtseife gut, ließ dann aber nach. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war die Lage zufriedenstellend. doch herrschte an manchen Plätzen Mangel an tüchtigen Möbelschreibern für bessere polierte Arbeiten. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mangelte es, wie schon seit Monaten, besonders bei den Metzgereien, an jüngeren gelernten Kräften. Man hilft sich vielfach durch Einstellung von Kriegsgefangenen. Auch eine große Zahl Baderien hat durch Einstellung von Kriegsgefangenen dem teilweisen Arbeitermangel abhelfen müssen. Der Geschäftsgang in der ganzen Tabakindustrie war im Berichtsmonat gut. Ein in Wiesbaden in einer Zigarettenfabrik ausgebrochener Streik konnte nach 2 Tagen beigelegt werden. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe trat eigentlich nur bei den Schuhmachern gegenüber dem Vormonat eine kleine Besserung ein. Die Zivilschneider, sowohl wie die Uniformschneider und die Damenkonfektion war weniger gut beschäftigt. Die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte des Monats durch die günstige Witterung noch einigermaßen zufriedenstellend, nahm aber gegen Ende des Monats ab. Trotzdem wurden noch Maurer und Zimmerer gesucht. Berichte aus den Kreisen Fulda, Dieburg, Siegen melden nur eine geringe Bautätigkeit. Im graphischen Gewerbe hat sich die Geschäftslage gegen den Vormonat nicht verschlechtert, wohl aber bei den Schriftgießereien. Es traten Verkürzungen der täglichen Arbeitszeit von 1—2 Stunden ein. Nach Schätzungen werden in den Frankfurter Schriftgießereien für die Zeit nur ca. 16 Prozent der vor dem Kriege tätigen Gehilfen beschäftigt. Die Arbeitsmarktlage im Gastgewerbe war dieselbe wie im Vormonat. Bei den größeren Gastwirtschaften des Verbandes liefen die Aufträge für alle Branchen zahlreich ein, konnten aber wegen Mangel an geeignetem Personal nicht alle erledigt werden. Für ungelernete Arbeiter war die Beschäftigung im Berichtsmonat gegen Erwarten nicht günstig. Der Bericht des Stadt. Arbeitsamtes Frankfurt a. M. führt den Rückgang der offenen Stellen, die sonst gerade im Monat Dezember immer steigen, auf die Mehrbeschäftigung von Frauen zurück, so zum Beispiel bei der Post. Hauptächlich verursacht durch den schwankenden Kurs der deutschen und holländischen Münzen fand unter den Rheinschiffen eine Lohnbewegung statt. Es fanden zwischen den Schiffen und den in Betracht kommenden Reedereien Ver-

handlungen statt. Die Arbeitsmarktlage im Monat Dezember war, wie jedes Jahr, ruhig. Schon seit der Arbeitnehmer wird des Weihnachtseffektes wegen ein Wechsel gern vermieden. Im Metallgewerbe herrschte, wie schon seit mehreren Monaten, Mangel an gelernten Leuten, hauptsächlich an Dreher, Spengler, Schlossern, Monteuren und Schmieden. Hilfsarbeiter in größeren Betrieben wurden nicht mehr so verlangt, wie in den Vormonaten. Beschäftigungsanleger für Sattler und Tapezierer war bis zum Winter die Weihnachtseife gut, ließ dann aber nach. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war die Lage zufriedenstellend. doch herrschte an manchen Plätzen Mangel an tüchtigen Möbelschreibern für bessere polierte Arbeiten. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mangelte es, wie schon seit Monaten, besonders bei den Metzgereien, an jüngeren gelernten Kräften. Man hilft sich vielfach durch Einstellung von Kriegsgefangenen. Auch eine große Zahl Baderien hat durch Einstellung von Kriegsgefangenen dem teilweisen Arbeitermangel abhelfen müssen. Der Geschäftsgang in der ganzen Tabakindustrie war im Berichtsmonat gut. Ein in Wiesbaden in einer Zigarettenfabrik ausgebrochener Streik konnte nach 2 Tagen beigelegt werden. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe trat eigentlich nur bei den Schuhmachern gegenüber dem Vormonat eine kleine Besserung ein. Die Zivilschneider, sowohl wie die Uniformschneider und die Damenkonfektion war weniger gut beschäftigt. Die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte des Monats durch die günstige Witterung noch einigermaßen zufriedenstellend, nahm aber gegen Ende des Monats ab. Trotzdem wurden noch Maurer und Zimmerer gesucht. Berichte aus den Kreisen Fulda, Dieburg, Siegen melden nur eine geringe Bautätigkeit. Im graphischen Gewerbe hat sich die Geschäftslage gegen den Vormonat nicht verschlechtert, wohl aber bei den Schriftgießereien. Es traten Verkürzungen der täglichen Arbeitszeit von 1—2 Stunden ein. Nach Schätzungen werden in den Frankfurter Schriftgießereien für die Zeit nur ca. 16 Prozent der vor dem Kriege tätigen Gehilfen beschäftigt. Die Arbeitsmarktlage im Gastgewerbe war dieselbe wie im Vormonat. Bei den größeren Gastwirtschaften des Verbandes liefen die Aufträge für alle Branchen zahlreich ein, konnten aber wegen Mangel an geeignetem Personal nicht alle erledigt werden. Für ungelernete Arbeiter war die Beschäftigung im Berichtsmonat gegen Erwarten nicht günstig. Der Bericht des Stadt. Arbeitsamtes Frankfurt a. M. führt den Rückgang der offenen Stellen, die sonst gerade im Monat Dezember immer steigen, auf die Mehrbeschäftigung von Frauen zurück, so zum Beispiel bei der Post. Hauptächlich verursacht durch den schwankenden Kurs der deutschen und holländischen Münzen fand unter den Rheinschiffen eine Lohnbewegung statt. Es fanden zwischen den Schiffen und den in Betracht kommenden Reedereien Ver-

handlungen statt. Die Arbeitsmarktlage im Monat Dezember war, wie jedes Jahr, ruhig. Schon seit der Arbeitnehmer wird des Weihnachtseffektes wegen ein Wechsel gern vermieden. Im Metallgewerbe herrschte, wie schon seit mehreren Monaten, Mangel an gelernten Leuten, hauptsächlich an Dreher, Spengler, Schlossern, Monteuren und Schmieden. Hilfsarbeiter in größeren Betrieben wurden nicht mehr so verlangt, wie in den Vormonaten. Beschäftigungsanleger für Sattler und Tapezierer war bis zum Winter die Weihnachtseife gut, ließ dann aber nach. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war die Lage zufriedenstellend. doch herrschte an manchen Plätzen Mangel an tüchtigen Möbelschreibern für bessere polierte Arbeiten. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mangelte es, wie schon seit Monaten, besonders bei den Metzgereien, an jüngeren gelernten Kräften. Man hilft sich vielfach durch Einstellung von Kriegsgefangenen. Auch eine große Zahl Baderien hat durch Einstellung von Kriegsgefangenen dem teilweisen Arbeitermangel abhelfen müssen. Der Geschäftsgang in der ganzen Tabakindustrie war im Berichtsmonat gut. Ein in Wiesbaden in einer Zigarettenfabrik ausgebrochener Streik konnte nach 2 Tagen beigelegt werden. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe trat eigentlich nur bei den Schuhmachern gegenüber dem Vormonat eine kleine Besserung ein. Die Zivilschneider, sowohl wie die Uniformschneider und die Damenkonfektion war weniger gut beschäftigt. Die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte des Monats durch die günstige Witterung noch einigermaßen zufriedenstellend, nahm aber gegen Ende des Monats ab. Trotzdem wurden noch Maurer und Zimmerer gesucht. Berichte aus den Kreisen Fulda, Dieburg, Siegen melden nur eine geringe Bautätigkeit. Im graphischen Gewerbe hat sich die Geschäftslage gegen den Vormonat nicht verschlechtert, wohl aber bei den Schriftgießereien. Es traten Verkürzungen der täglichen Arbeitszeit von 1—2 Stunden ein. Nach Schätzungen werden in den Frankfurter Schriftgießereien für die Zeit nur ca. 16 Prozent der vor dem Kriege tätigen Gehilfen beschäftigt. Die Arbeitsmarktlage im Gastgewerbe war dieselbe wie im Vormonat. Bei den größeren Gastwirtschaften des Verbandes liefen die Aufträge für alle Branchen zahlreich ein, konnten aber wegen Mangel an geeignetem Personal nicht alle erledigt werden. Für ungelernete Arbeiter war die Beschäftigung im Berichtsmonat gegen Erwarten nicht günstig. Der Bericht des Stadt. Arbeitsamtes Frankfurt a. M. führt den Rückgang der offenen Stellen, die sonst gerade im Monat Dezember immer steigen, auf die Mehrbeschäftigung von Frauen zurück, so zum Beispiel bei der Post. Hauptächlich verursacht durch den schwankenden Kurs der deutschen und holländischen Münzen fand unter den Rheinschiffen eine Lohnbewegung statt. Es fanden zwischen den Schiffen und den in Betracht kommenden Reedereien Ver-

den ich ihnen wies, machte sie vollends zutraulich und willfährig. Wir betraten das Innere des Hauses, und die große dumpfe Wärme der Stube bestahm mir den Magen den Atem, daß ich sofort wieder hinaus mußte, um frische Luft zu schöpfen. Aber bald gewöhnte ich mich daran, und was uns vorgesetzt wurde, dünkte den Landsmann genau wie mich selber eine wahrhafte Götterspeise. Dide Erbsen mit Speck, wann hatten wir so etwas zuletzt gegessen? Dazu kredenzte uns das Mütterlein eine Bachholderbranntwein. Nachher holte es zwei große Würste aus dem Schornstein, Schwarzbrot, das allerdings sehr grob war und mit Häcksel durchsetzt schien, Kartoffeln, Salmatz, Mehl und einige Eier wurden dazu in eine Sauc geetan. Ich zählte fünf Rubel auf den Tisch und auf beiden Seiten herrschte das beste Einvernehmen. Doch viel Zeit durften wir in der warmen Stube nicht verlieren, denn es lag auf der Hand, daß die drei Russen mit den Rifen auf Rache sann. Unser Mahl war denn in aller Geschwindigkeit beendet und dann forderte ich den Alten auf, ihm eine hohe Belohnung versprechend, mich unverzüglich nach Borodino zu fahren, wo mein Regiment liegen sollte, wie der Dragoner mir versicherte. Am fänglich machte das Männlein Schwierigkeiten, deutete mit der Geste des Halsabschneidens an seine Kehle, schüttelte den weißen Kopf und wollte von der Reise nicht wissen. Es half ihm das natürlich nichts, die schon bereitstehenden Pferde wurden vor den Strohwagen gespannt. Da der Dragoner den Weg recht wohl kannte, so durfte unser Fuhrmann nicht wagen, uns verkehrt zu fahren. (Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Unter feindlichen Fahnen.

Aus den Erlebnissen eines alten Blücherhufaren von Ludwig Blumke.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Durch einen Spalt der Tür sah ich mir, soweit es bei der beginnenden Dunkelheit noch möglich, genau an, wo Schafe und das Geflügel untergebracht waren. Hunde schienen zum Glück nicht vorhanden zu sein. Aber was ist das? Da ritten plötzlich drei militärisch gekleidete, mit langen Riflen ausgerüstete Bauersleute auf den Hof, die einen an den Händen gefesselten preußischen Dragoner führen. Der Ärmste hat den Kopf verbunden und sieht sehr elend aus.

„Sollte es dem Landsmann ebenso ergehen, wie neu-lich den beiden Franzosen?!“ sagte ich in größter Erregung zu mir selber und vergaß meinen Heißhunger. Der älteste der Bauern pockte mit dem Schaft seiner Pike sehr derb an ein Fenster, worauf ein steinaltes Männchen und ein gewiß nicht viel jüngeres Mütterchen draußen erschienen und lebhaft mit den dreien redeten. Verstand ich die Worte auch nicht, die da gewechselt wurden, so war ich doch bald über ihren Inhalt im Klaren: Man verlangte Fuhrwerk nach Moschaisk. Der Alte jog auch sofort zwei leidlich gute Pferde aus dem Stall und schickte sich an, sie vor einen Strohwagen zu spannen.

Mein Herz pockte in wilden Schlägen, nicht vor Furcht, sondern im Kampf einander widerstrebender Gefühle. Zwei Stimmen regten sich nämlich in meinem Innern. Die eine sagte recht einleuchtend und schmeichelnd:

„Freue dich, du armer Dulder, jetzt winkt die herrliche Preute! Der Bauer fährt mit den drei Bewaffneten und dem Gefangenen nach Moschaisk und das alte Weiblein bleibt allein daheim. Da kannst du nach Herzenslust

er ist es nicht nur noch, sondern auch in der Landwirtschaft war, wie immer im Monat Dezember, gut. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war besonders für Wäscherinnen und Putzfrauen die Beschäftigungsgelageit günstig. Auch für gewerbliche Arbeiterinnen besserte sich die Beschäftigungsgelageit, da es war für Heimarbeiterinnen die Lage immer noch günstig. Die Vermittlung von Dienstboten für Privathäuser, Hotels und Gastwirtschaften war, wie immer im Monat Dezember, gering. An geübten weiblichen kaufmännischen Arbeitskräften herrscht immer Mangel.

Die Einschränkung der Süßigkeitenherstellung.
Durch die bekannte Bundesratsverordnung über die Einschränkung der Herstellung von Süßigkeiten soll die Produktion der „Süßigkeiten“, d. i. „Konfitüren“ um die Hälfte ihres Umfangs beschränkt werden. Nicht getroffen werden die Betriebe der Konditoren, die nur Backwaren erzeugen, dann der Keks-, Waffel- und Lebkuchenerzeugung, ferner die Fabrikation der Früchte- und Obstkonfitüren, des Kunstbrotts, der Lakritzwaren, der Marzipan-, Marmeladen- und Rognat-Konfitüren, der Kuchenbäckerei und endlich auch nicht die Fabrikation der einfachen Schokoladen (auch mit Zusatz von Gewürzen, Mandeln, Nüssen und dergl.). — Wenn an Dreierbrotten derartige Betriebe nebenher noch Konfitüren herstellen, dürfen (z. B. Zuckerkuchen, auch medizinische Bonbons, Pralinen, Fondants, Oster-Zuckerkuchen), so dürfen sie nicht bloß mit diesem Teil des Betriebes sachlich zum Betrieb der Konfitürenherstellung um die Hälfte, sondern auch unter der Kontrolle der Zucker-Zuteilungsstelle.

Patente in der Feld. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Patente bis 10. März und Güter bis 5. März, soweit das Militär-Patentamt in Frankfurt a. M. für deren Verfall zuständig ist, dauernd angetrieben und wöchentlich mindestens zweimal nach dem Osten und Westen ins Feld befördert werden. Es empfiehlt sich, wegen des zuständigen Patentamtes mittels der bei den Postanstalten erhältlichen grünen Karten von Fall zu Fall beim Patentamt anzufragen. (Bureau: Frankfurter Zigaretten, Mittlerer Hafenpfad 5.) Bei persönlicher Abgabe 2 Tage vor dem Abnahmestellungs des Patentamtes auf dem Gelände der Eisenbahnanstalt Frankfurt a. M.-Süd (Ecke Schweinemarkt und Mörkelstraße), die an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags geöffnet ist, entstehen dem Publikum keinerlei Kosten. — Patente bis zu einem Pfund Gewicht werden von der Post unter Mitwirkung der Militärbehörde ins Feld befördert.

Der Wiederaufbau Ostpreußens. Bis 1. Januar 1916 4655 Entwürfe durch Bezirksarchitekten geprüft worden. Die Baugenehmigungen machen 14 Prozent der gesamten 33 190 Zerstörungen aus. Die Durchschnittskosten des wiederherzustellenden Hauses werden auf etwa 8500 Mark berechnet. Für die bisher gezahlten Hauschäden werden also insgesamt ungefähr 276, höchstens aber 300 Millionen erforderlich sein. Hoffentlich können in jedem der nächsten Jahre mindestens 9000 bis 10 000 Gebäude wieder aufgebaut werden.

Billige Gelatinespeisen für den täglichen Tisch.
Gelatinespeisen lassen sich auf billige Art für den täglichen Tisch herstellen, wenn man sie zu jeglicher Restverwertung benutzt. Von Fleisch, Fisch, Gemüse, Salat, Obst, bleibt manchmal etwas übrig, von dem man sagt: „Es lohnt sich nicht, es zu wärmen.“ Diese kleinen Reste, die Gelatine aufgelöst, ergeben immer noch ein Schüsschen für den Abendstisch. Fertig zubereitetes Gemüse wird etwas verdünnt, je ein Viertel Liter mit drei Blatt Gelatine einige Sekunden aufgekocht und dann in eine mit kaltem Wasser umgespülte Schüssel gegossen. Ein Viertel Liter Ziegen- oder Suppenrest wird etwas scharf abgeschmeckt und mit drei Blatt Gelatine aufgelöst. In eine Schüssel schüttet man etwas von der Flüssigkeit, legt ein Stückchen Braten oder anderes Fleisch darauf, etwas Petersilie oder einige Gurkenstreifen darauf, gießt den Rest der Zucke darüber und läßt die Speise 12 Stunden stehen. Hat man nur etwas Fleisch, aber keine Zucke, so löst man in einem Viertel Liter heißem Wasser einen Teelöffel Chinesen Fleischextrakt auf, löst dieses mit drei Blatt Gelatine auf und gießt die Schüssel auf gleiche Weise an.

Klappschüssel finden schmackhafte Verwertung zu aller in Zusammenfassung mit Zellerielesalat. Die gut geschmeckte Brühe von Zellerielesalat wird mit Gelatine Blatt auf ein halbes Liter aufgelöst. Etwas Flüssigkeit wird in die Schüssel gegossen, Fisch und Zellerielesalat geschmackvoll hineingelegt, der Rest darauf gegossen und 12 Stunden hingestellt.

Zellerielesalatreste lassen sich auch ohne Fleisch zu einer Gallertschüssel zubereiten. Man vermischt Suppen- oder Zuckereiste mit der Zellerielesalat, nimmt je ein Viertel Liter vier Blatt Gelatine, läßt sie eben aufkochen und richtet die Schüssel auf gleiche Art an. Eingemachte Früchte oder Fruchtstücke, die man bei sich übrig behält, sind schnell zu einer neuen Speise umgewandelt.

Die eingekochte Marmelade und Gelees verdünnt man zur Hälfte mit Wasser und kocht je dreiviertel Liter acht Blatt roter Gelatine auf. Fruchtstücke verdünnt man zu einem Drittel mit Wasser und nimmt neun Blatt Gelatine zu dreiviertel Liter Flüssigkeit.

Vereinskalender.

Jugendkompanie. Samstag, den 22. ds. Mts. abds. 8 Uhr Antreten am Café Weber, 8½ Uhr Abmarsch nach Homburg zum Gewehr-Empfang.
Liedertanz. Sonntag Nachmittag 3½ Uhr Generalversammlung im Launusklub.

Krieger- u. Militärverein „Alemannia“. Donnerstag, den 27. ds. Mts., abds. 8 Uhr im Saale „Frankfurter Hof“ (Koblenz) Kaisergeburtstagsfeier, wozu die Kameraden, die geschädigten Verwundeten unseres Lazaretts, sowie Freunde und Gönner hiermit herzlich eingeladen sind.

Kathol. Gesellen- und Jünglingsverein. Sonntag, den 23. Jan., abds. 8 Uhr im „Hirsch“ interessanter Vortrag von einem auswärtigen Redner. Die Mitglieder beider Vereine, sowie auch die inaktiven Mitglieder des Gesellenvereins werden freundlichst gebeten, zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Stille Helden.

Patrouille nach dem Storchneß.

Die Franzosen hatten durch eigene Minensprengung einen ihrer Sappenköpfe gegenüber der Stellung eines sächsischen Infanterie-Regiments, das sogenannte Storchneß, teilweise zerstört. Am nächsten Abend erhielt eine Patrouille, bestehend aus dem Einj.-Gefreiten Willy K l i e m t, dem Einj.-Freiwilligen Walter K a p p e l und dem Referaristen Arthur B e r n d t, sämtlich aus Dresden, dem Soldaten Otto B e l l m a n n aus Deutschholla bei Rostock und dem Soldaten Arthur K r a u s e aus Lauscha bei Dresden, die sich freiwillig gemeldet hatten, den Auftrag, festzustellen ob das Storchneß noch vom Feinde besetzt sei. Die Patrouille wurde bei der sehr hellen Mondnacht von der nur etwa 50 Meter entfernten Hauptstellung des Gegners bald erkannt und mit kleinen Minen beschossen. Dessen ungeachtet arbeitete sie sich durch das infolge zahlreicher Sprengungen zerklüftete Gelände weiter vor und gelangte zu dem neuen Sprengtrichter, in dessen oberem Rande sich das Storchneß aufbaute. Da die Patrouille aus dem Storchneß nicht angeschossen wurde, so machten sich Berndt, Kappel und Bellmann daran, auch das letzte Stück Weges zurückzulegen, das infolge dichter Rauchwolken und Schwefeldämpfe, die dem Trichter entstiegen, äußerst beschwerlich war; Kiemt und Krause blieben als Sicherung zurück. Indem sie sich gegenseitig stützten und schoben, und indem sich einer auf die Schultern des anderen stellte, überwandten sie den bröcklichen, 4 bis 5 Meter hohen fast senkrechten Hang und überstiegen nacheinander die feindliche Sandfackelbarrikade. Sie fanden das Storchneß und den zur französischen Stellung führenden Laufgraben frei vom Feinde. Ein Minenmund, der hier vermutet wurde, war nicht vorhanden.

Nachdem sie den noch erhaltenen Teil des Storchneßes zerstört hatten, kehrten sie unverfehrt mit ihrer Meldung zur Truppe zurück. Sie brachten zwei französische Schutzschilde mit.

Gefreiter Ludwig, von der Maschinengewehr-Kompagnie erhielt eines Abends den Befehl, nach dem Verbleib eines beim Sturm der Engländer auf das „Engländerwäldchen“ halbverhüllten Maschinengewehrs zu forschen. Er näherte sich abends mit seiner Patrouille im Laufgraben der Stelle bis auf 50 Meter, erkannte englische Besatzung und kehrte zurück. Am nächsten Morgen, nach Hellwerden, fand er den Grabenteil wieder von den Engländern geräumt. Er übertrug die etwa 40 Meter lange Abdämmung im Laufgraben, grub das verschüttete Gewehr aus und brachte es zurück.

Ludwig, der sich auch bei späteren Gelegenheiten durch energisches und selbständiges Handeln hervortat, wurde zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingeeben. Er ist aus Schermen bei Burg gebürtig.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Jan. (WB. Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südöstlich von H p e r n Sprengen wir durch Minen feindliche Gräben und eroberten 70 Meter.

Unsere Stellungen zwischen Rosel und Vogesen, sowie eine Anzahl Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei B o r g o n kurz vor Dünaburg nur Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Gottesdienstordnung.

der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.
Sonntag, 23. Jan.: 6½ Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für + Gg. Brak; 8 Uhr Kinder-gottesdienst: best. hl. Messe in bes. Meinung; 9½ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in bes. Meinung; 2 Uhr Christenlehre mit Andacht u. Segen; 5 Uhr Kriegsandacht.
Montag, 24. Jan.: ½7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für Benedikt u. Hildegard Emmert; 7 Uhr best. Amt für + Karl Ferdinand Trauth u. Kinder; 7½ Uhr best. hl. Messe für + Maur. Trapp.

Dienstag, 25. Jan.: ½7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Eheleute Pet. u. Anna Weigerd; 7 Uhr best. Amt für Joh. u. Anna Ried geb. Baldes; 7½ Uhr best. hl. Messe für Alf. u. A. Maria Mann geb. Brands.

Gottesdienst-Ordnung.

der evangelischen Gemeinde Oberursel.
Sonntag, 23. Jan. 1916: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; abds. 8 Uhr Kriegsbefund.
Donnerstag, 27. Jan.: (Kaisergeburtstag). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gottesdienstordnung.
der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.
Sonntag, 23. Jan.: 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre.
Montag, 24. Jan.: 7½ Uhr best. Amt für Pet. u. Kath. Braun geb. Meißter.
Dienstag, 25. Jan.: 7½ Uhr best. Amt für Eva und Elij. Braun; abds. 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Gottesdienstordnung.
der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.
Sonntag, 23. Jan.: 7 Uhr 1. Austeil. der hl. Kommunion; 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre u. Andacht mit Segen.
Montag, 24. Jan.: 7½ Uhr 2. Seelenamt für die + Gretchen Amüller; 8 Uhr abds. Kriegsandacht mit Segen.
Dienstag, 25. Jan.: 7½ Uhr gest. Amt für Konrad Hieronymi u. seine Ehefrau A. M. Josefa geb. Schuth. 8 Uhr abds. Rosenkranz.

Gottesdienstordnung.
der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.
Sonntag, 23. Jan.: 8 Uhr Frühmesse zu Ehr. der immerwährt. Pilse; 10 Uhr in Schönberg Hochamt für die Pfarrgemeinde; 2 Uhr Christenlehre.
Montag, 24. Jan.: 1. Amt für den + Joh. Ungeheuer.
Dienstag, 25. Jan.: 2. Amt für den + Joh. Ungeheuer.

Ämtlicher Teil.

Broderverorgung betr.
Die Bäcker und Großhändler werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Brot und Brötchen nur gegen Verabfolgung gültiger Brotartenabschnitte verkauft werden darf.

Oberursel, den 18. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung: Füller.

Belannmachung.
Am Montag, den 24. Januar l. Jrs., vormittags 9 Uhr werden im Oberurseler Stadtwald Distrikt Rosengärten 14 b und 16 a
3 Eichenstämme (0,92 Festmeter).
20 Amtr. Birken Scheit- und Knüppelholz
33 Amtr. Kiefern Scheit- und Knüppelholz
158 Amtr. Eichen Scheit- und Knüppelholz
235 Stück Kiefern Wellen
4100 Stück Eichen Wellen
an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Der Sammelplatz ist am Hauptweg auf der Königsteinerstraße.

Oberursel, den 14. Januar 1916.
Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Belannmachung
Ausdruck des Brotgetreides.
Auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 363) und Ziffer 1 Absatz 2 der zugehörigen Ausführungsanweisung vom 3. Juli 1915 ordne hiermit an, daß alles Brotgetreide bis zum 25. Januar 1916 auszubereiten ist.

Der Magistrat der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, diese Anordnung sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und mir pünktlich am 26. ds. Mts. anzuzeigen, wer etwa mit dem Ausdruck im Rückstande geblieben ist, damit ohne Vorzug die Ausführung durch dritte auf Kosten der Säumnigen veranlaßt werden kann.

Der Königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.
Oberursel, den 15. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller
Gefunden:
1 Fahrrad, 1 goldenes Kreuz, 1 goldenes Armband mit Schloßchen, verschiedene Portemonnaies mit und ohne Inhalt und sonstige Wertgegenstände.
Näheres im Polizeibüro.

Städt. Oberrealschule i. G.
Zu der am 27. Januar, 9 Uhr vormittags im Saale der Anstalt stattfindenden Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs beehren wir uns die städt. Behörden sowie alle Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Prof. Wallenfels, Direktor.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Statt Karten!

Walter Sauerwein

Leutnant d. R. im Felde

Käte Sauerwein

geb. Falkenberg

Kriegsgetraut.

Oberursel a. T.

Köln a. R.

**Braver Junge als
Buchdruckerlehrling**
gegen steigende Vergütung
zu Oftern gesucht.
**Buchdruckerei
Heinrich Verlebach.**

Wachjamer Wolfhund
in gute Hände zu verkaufen.
Oberhöchstadterstr. 40 p.
**Prima neuen
Speierling**
im Zapf
bei **Georg Meister**
1948 **Vommersheim**
Gasthaus „zum weißen Roß.“

**Schützt
die Feldgrauen**
durch
bleibend 25 Jahren bewährter
**Kaiser-Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen
gebrauchen
sie gegen

Husten
Heiserkeit, Verschleim-
ung, Katarrh, schmerz-
haften Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Buket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei
Tab. Dingen in Oberursel
Seinrich Hof in „

**Kleine
3-Zimmer-Wohnung**
an ruhige Leute preiswer.
zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

2-Zimmer-Wohnung
eventl. m. Bad, Erdgesch. m.
allem Zubehör und Garten
sofort zu vermieten.
Näheres 1903
Herzog-Adolfstr. 7, 1. St.

**Große (1427)
2-Zimmerwohnung**
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

**Freundliche
2-Zimmer-Wohnung**
parterre, zu vermieten.
184 **Austraße 15.**

**Möbliertes
Zimmer**
zu vermieten. (1716)
Näh. in der Geschäftsstelle.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Großb. Direktor Prof. Eberhardt.

RACKOWS

**Handels-
Akademie**

Frankfurt a. M. Zoll 121
**Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herrn und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.**

Unterricht an jedermann
in Tages- u. Abendkursen
in
Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschreib-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.
**Auskunft und Prospekte
kostenlos.**
Pensionsnachweh.

**Besten Ersatz für Kupferkessel.
Stahlblech-Kessel**
autogen geschweißt oder gefalzt im Vollbad
verzinkt oder emailliert.
Gusseiserne Kessel
roh oder emailliert
empfiehlt billigt
Kupferschmiederei Fritz Acker,
Untere Hainstraße 2. 255

Waschkessel.
(Ersatz für Kupferkessel.)
Die Enteignung und Ablieferung der beschlag-
nahmen Kupferkessel ist vom Königl. Kriegsministerium
angeordnet und muß die Ablieferung bis zum 31. März
1916 beendet sein.

Als Ersatz empfehlen wir nachfolgende
Stahlblech-Kessel
(schwere Qualitätsware), autogen geschweißt,
im Vollbad verzinkt, und inoxidiert.

**Hochachtungsvoll 237
H. Stock, sen., Schlossermeister,
Altkönigstraße Nr. 7.**

**H. Stock, jr., Schlossermeister,
Eppsteinerstraße Nr. 16, (Ecke Marktplatz).**

**Räucherschrank
und -Apparate**

**257
J. Hieronymi, Eisenhandlung.
Vorstadt. Vorstadt.**

Für unsere Truppen im Felde
empfehle ich als besonders geeignet

**Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak,
Fleischbrühwürfel, Kognak, Liköre,
Jäger, Kondensierte Milch,
Kaffee, Kaffee- und Gewürze,
Kokapastillen gegen Ermüdung,
Kustendünstons Fruchtbonbons, Schokolade,
Drogenhandl. Oberh. Burkard
Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 56**

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und
Gartenanteil im Portugal
zu vermieten. 33
Näh. **Johann Heinrich
Feldbergstr. 39.**

**Geräumige febl.
3-Zimmer-Wohnung**
1. Stock, sofort zu vermieten.
**Westenberger,
1927 Austraße 5.**

**Schöne
3-Zimmer-Wohnung**
mit großer Mansarde, Bad
und allem Zubehör zum
billigsten Preise zu vermieten
Näheres 164
**Heinrichstr. 11 im Laden.
Hinter dem Schützenhof.**

Ausschuß für Kriegshi

**Hilfsorga für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer**
Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgeb.
Montags und Donnerstags 11-12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5-7 Nachm.

Für die Oberurseler Weihnachtssendungen sind
Dankschreiben an den Ausschuss und wohl auch an ein
Abfender eingetroffen. Unter den neuen Namen, die
uns dadurch bekannt geworden sind, dürfte mancher
der weiter bedacht zu werden verdient. Wer in
Sinne etwas tun will, kann Adressen Taunusstraße
erhalten.

Der Vaterl. Frauen-Verein hat einige selbst
fertige Vieber-Unterjacken fürs Feld, zum Preis von
3.- abgegeben.

Lichtspielbühne „Zum Bären“

Programm
für Sonntag, den 23. Januar 1916.
Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

1. Der Zukunftsstadtreifen
2. Die große Schwester, D
3. Alleiniges Erst-Aufführ

Fürstenkind
Ein stimmungsvoller, po
der und spannender Sch
4 Akte

4. Kamilla der Löwentöter.
5. Man soll nicht mit Feu
spielen, D
6. Und der Mond lacht
Luftspielschlager in 2 Akte
7. Neueste Kriegsberichte, 3
8. Der Todesritt, De
schlager in 3 Akten. Spie
de Aufnahmen.
9. Stärker als Sherlock Ho

**GAUMONT
DRAMA**
Allein-
aufführung
hier

Fürstenkind
nach einem Roman von Pierre Salles

Einlagen.
Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60 J., 2. Platz 40 J., 3. Platz 20 J.
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Rüd.

Für Anfertigung von

Grabdenkmäler

jeder Art halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Ott.

: Alle Bestellungen werden jederzeit :
: prompt und sorgfältig ausgeführt. :

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr
den zu Oberursel, Vorstadt 27, folgende Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
2 Sofas, 2 Kleiderschränke, 2 Stühle, 1 Ge-
schränkchen u. a. m.
Wagner, Gerichtsvollzieher, Bad Homburg v. d.

**Geräumige
2-Zimmer-Wohnung**
zu vermieten. 45
Näh. **Bleichstraße 2.**

**Schöne 682
3-Zimmer-Wohnung**
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2, 1.

Frachtbrie
mit u. ohne Firma
liefert schnell und
zu billigen Preisen
Buchdruckerei Verlebach

Hohemark.
2., 3., und 4-Zim-
mern billig zu
mieten.
Näheres beim Verma

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % u. 3 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.-

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12. 196

„Künstliche Höhen-Sonne.“

Ueber 3000 bei Ärzten, Sanatorien, Lazaretten und
Krankenhäusern in Deutschland im Gebrauch.

Rasche Stoffwechselsteigerung. — Blutdruck-
herabsetzung. Schnelle Hebung des Allgemeinbefindens.
Beseitigung von Appetit- und Schlaflosigkeit.

Neben jeder anderen Kur zu gebrauchen. —
Keinerlei schädliche Nebenwirkung. — Ärztliche Leitung.
Man befrage seinen Arzt. 218

Institut für Bestrahlungstherapie Bad Homburg
Lange Meile 5, Fernsprecher 10.

Institut für elektrische und physikalische Therapie
Kisteleistraße 11, Fernsprecher 674.

